

Ankündigung des Symposiums Monumente und Rituale

Aspekte der politischen Ikonographie der Gegenwart vom 13.-15.10.1995 in Berlin

Der Ausgangspunkt der Überlegung zu diesem Symposium war, daß seit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten der Bevölkerung verstärkt Gedenkezeichen und Rituale als Identifikation mit der Nation angeboten werden. Monumente und Rituale sind öffentliche Geschichtsrepräsentation. Sie tragen dazu bei, Geschichte politisch verwertbar zu machen und inszenieren die Stellung des homo politicus in der Struktur seiner Gesellschaft. Über Rituale und Monumente stellt ein Staat sich selbst dar. Sie stellen gesellschaftliche Identität und Ordnung her, sind ein Medium der Erinnerung und Zeugnisse für Denkstrukturen.

Politische Symbole, Monumente und Rituale stellen sich in unterschiedlichen Herrschaftsverhältnissen verschieden dar. Gleichwohl ähneln sie sich zunächst in der Form und unterscheiden sich eher im Inhalt und der Art der Darstellung. Politische Symbole wie eine Nationalflagge, die Hymne, Staatsbegräbnisse, Ehrungen, Mahnmale, Gedenkstätten und Gedenktage sind geschichtspolitische Inszenierungen, die häufig zu institutionalisierten Gedenken ohne Erinnerung gerinnen. So jedenfalls drückt sich die bundesrepublikanische Re-Nationalisierung seit '89 aus.

Monumente und Rituale der drei deutschen Gesellschaftsformationen (DDR, BRD vor und nach '89) beispielhaft zu untersuchen, machen wir uns am 13. - 15.10.95 in Berlin zur Aufgabe. Die Tagung hat einen interdisziplinären Anspruch, d.h. die Annäherung an den Gegenstand ist offen sowohl für kunst- und kulturwissenschaftliche, soziologische oder historische Interpretationen.

Der erste Teil der geplanten Tagung konfrontiert die Repräsentationen der DDR und der BRD. Bisher stehen dazu folgende Referate fest:

- Nationale Totenbeschwörung. Über den Umgang der DDR mit monumentalen Zeugnissen des Wilhelminismus. Hubertus Adam
- »Händeschütteln« als Symbol. Michael Diers
- Der Boxkampf als Inszenierung von Gesellschaftskritik. Klaus Dietrich Junghans
- Demokratie als Ritual. Rainer Heinrich
- Die Einbindung der Rituale bei Denkmälern in der DDR. Peter Feist
- Fußball als Ritual in der BRD. Dirk Schümer
- Nationale Erdrituale. Hans Ernst Mittag.

Dabei interessieren besonders die gemeinschaftsbildenden Identifikationsangebote, wie der Antikommunismus der BRD oder die Utopie eines gemeinsamen Europa. Die DDR tendierte eher zu ritualisierten Massenveranstaltungen und strebte statt eines gemeinsamen Europa eine Gemeinschaft sozialistischer Bruderländer an.

Der zweite Teil soll sich der Gedenkkultur in der neuen BRD und ihrem Nationalbewußtsein widmen. Dabei sollte der Schwerpunkt auf den Medien als Vermittler von Ideologie liegen. Da der Spätkapitalismus sich nicht allein ökonomisch durchsetzte, wird untersucht werden, inwieweit die Bilder des Kalten Krieges weiter in der Gedenkkultur funktionalisiert werden. Bisher stehen folgende Referate fest:

- Geschichtspatriotismus als nationale Sinnstiftung. Dietrich Schiller
 - Nationalismus und der Zwang zum Ritual. Klaus Holz
 - Der erste Fernsehwahlkampf in den neuen Bundesländern 1990. Andreas Goldstein
 - Visualisierung und Ritualisierung des 8. Mai 1945. Elfriede Müller
- Wir fordern interessierte KunstwissenschaftlerInnen zur Beteiligung auf.

Kontaktadressen:
Kunst-am-Bau-Büro
Eberhard Elfert
Belziger-Str. 31
10823 Berlin
Tel: (030) 7813599